

	Seite
Vorwort Harald Geiss und Hans-Georg Lambertz, Bundeszentrale für politische Bildung	7
Die Polizei im NS-Staat: Ein dreijähriges Projekt der Deutschen Hochschule der Polizei zur Entgrenzung staatlicher Gewalt im Nationalsozialismus Wolfgang Schulte, Deutsche Hochschule der Polizei	8
Einleitung	
Vorbemerkungen zur Konzeption und zu didaktischen Zielen des Bandes	
Wolf Kaiser/Thomas Köhler/Elke Gryglewski	10
Cop-Culture: Rahmenbedingungen historisch-politisches Lernen aus der Sicht der Polizeikulturforschung Rafael Behr	14
Kapitel 1	
Wandlungsprozesse eines staatlichen Exekutivorgans: Die deutsche Polizei im 20. Jahrhundert	21
In diesem Überblickskapitel wird die Geschichte der deutschen Polizei von der Weimarer Republik über den NS-Staat bis zu den beiden deutschen Staaten in den 1950er Jahren in einem historischen Längsschnitt vorgestellt. Der Aufbau orientiert sich an den tiefen historischen Zäsuren 1933 und 1945. Die ambivalente Entwicklung der Polizei in der ersten deutschen Demokratie wird ebenso thematisiert wie die sehr unterschiedlichen Versuche in der Nachkriegszeit, eine neue Polizei zu schaffen, doch liegt der Schwerpunkt auf der Entwicklung während des Dritten Reichs. Es geht vor allem um strukturelle und personelle Veränderungen, aber auch um den Wandel des Selbstverständnisses und der Leitbilder der Polizei als Exekutivorgan in verschiedenen Staatsformen während des 20. Jahrhunderts.	
Einführungstext	22
Ambivalente Polizeientwicklung in der Weimarer Republik	22
Die Transformation der Polizei im NS-Staat	25
Polizeientwicklungen in den beiden deutschen Staaten nach 1945	32
Materialien und Arbeitsvorschläge	40
Kapitel 2	
Systemstabilisierung: Die Verfolgung innenpolitischer Gegner im Nationalsozialismus	75
In den ersten Jahren des Dritten Reichs gingen die nationalsozialistischen Machthaber mit großer Brutalität gegen Gegner unterschiedlicher Orientierung vor und terrorisierten sie durch Polizeiverhöre, Folter und Haft in Konzentrationslagern. Die Auflösung aller potenziell oder tatsächlich oppositionellen Parteien und Vereinigungen und die Verhinderung jeder abweichenden Meinungsäußerung in der Öffentlichkeit schufen eine wesentliche Voraussetzung dafür, dass die Nationalsozialisten ihre Politik immer weiter radikalisieren konnten, ohne dass ihre Herrschaft bis gegen Kriegsende von innen heraus ernsthaft gefährdet gewesen wäre. Während der Kriegszeit kannte die Gewalt des Regimes keine Grenzen mehr. Die Staatsmacht, deren wichtigstes Exekutivorgan die Polizei war, strebte selbst bei oppositionellen Handlungen von geringer Reichweite in aller Regel die physische Vernichtung der Beschuldigten an.	
Einführungstext	76
Entrechtung und Verfolgung politischer Gegner bis 1939	76
Verfolgung Oppositioneller im Deutschen Reich während des Zweiten Weltkriegs	77
Materialien und Arbeitsvorschläge	80

Kapitel 3

Die Ausweitung des Gegnerbegriffs: „Vorbeugenden Verbrechensbekämpfung“91

Nachdem der politische Widerstand durch die Verfolgung der Gegner aus dem linken Milieu weitgehend gebrochen war, erweiterte sich die Ausrichtung der Gegnerverfolgung ab 1936 grundlegend. Kriminalpolizei und Gestapo definierten die Gegner der „Volksgemeinschaft“ nun auf einer rassenideologischen Grundlage. Durch die sog. rassische Generalprävention und „vorbeugende Verbrechensbekämpfung“ sollten Personen und Gruppen, die nicht den nationalsozialistischen Vorstellungen eines „deutschen Volkskörpers“ entsprachen, aus der Gesellschaft entfernt werden. Davon betroffen waren neben Juden, Sinti und Roma, Homosexuellen und Anhängern kleinerer Glaubensgemeinschaften vor allem Personen, die wegen ihrer angeblichen Veranlagung oder Sozialisation als dauerhaft kriminell definiert wurden. Im NS-Jargon wurden diese Menschen „asoziale Elemente“, „Berufsverbrecher“ und „Arbeits-scheue“ genannt.

Einführungstext92

Materialien und Arbeitsvorschläge95

Kapitel 4

Zur Rolle der Polizei beim Völkermord an den Sinti und Roma103

Die in ganz Europa lebenden Gruppen der Sinti und Roma, die die Nationalsozialisten unter dem Begriff der „Zigeuner“ zusammenfassten, wurden im NS-Staat diskriminiert, ausgegrenzt, verfolgt und schließlich ermordet. Diesem Genozid fielen mehrere Hunderttausend Menschen zum Opfer. Der Völkermord an den Sinti und Roma und die ihm vorangehenden Verfolgungsmaßnahmen sind in der Geschichte der deutschen Polizei ein besonders wichtiges Thema, weil die Verfolgung nicht durch die Gestapo, also eine erst von den Nationalsozialisten geschaffene Polizeiorganisation, sondern von der Kriminalpolizei mit Unterstützung der Ordnungspolizei organisiert und durchgeführt wurde. Die Ausgrenzung und Diskriminierung der Sinti und Roma begann nicht erst mit der Machtübernahme der Nationalsozialisten, sondern hat in Deutschland und Europa eine Jahrhunderte lange negative Tradition und wird in vielen Ländern weiterhin praktiziert.

Einführungstext104

Materialien und Arbeitsvorschläge108

Kapitel 5

Die deutsche Polizei und der Holocaust117

Die Nationalsozialisten betrachteten die Entfernung der Juden aus ihrem Herrschaftsgebiet als zentrales Ziel ihrer Politik. Zwischen 1933 und 1945 radikalisierte das nationalsozialistische Deutschland schrittweise seine „Judenpolitik“. Die deutsche Polizei übernahm dabei mehr und mehr eine Schlüsselfunktion als ausführende staatliche Instanz. Zunächst wurden Juden sozial ausgegrenzt, isoliert und systematisch entrechtet. Während des Novemberpogroms 1938, bei dem die Polizei etwa dreißigtausend Juden in Konzentrationslager verschleppte, wurden Juden im ganzen Reich Opfer systematisch angewandter Gewalt. Während des Krieges ging das NS-Regime von der Vertreibung zur Deportation und Ghettoisierung der Juden über. Unmittelbar nach dem Überfall auf die Sowjetunion begann mit Unterstützung der Wehrmacht der systematische Massenmord durch die Einsatzgruppen der Sicherheitspolizei und des Sicherheitsdienstes unter Beteiligung der Ordnungspolizei.

➤

Einführungstext	118
Soziale Ausgrenzung, Entrechtung und Verfolgung 1933–1938	118
Eskalation der Gewalt: Der Novemberpogrom 1938	121
Wegbegleiter in den Tod: Die Deportation aus dem Deutschen Reich	124
Vorstufe zur Vernichtung: Die deutsche Polizei im Ghetto Litzmannstadt	127
Der Massenmord im ostpolnischen Bialystok durch das Polizeibataillon 309	129
Entgrenzung der Gewalt: Ordnungspolizei und Massenerschießungen in der Sowjetunion	131
Materialien und Arbeitsvorschläge	133

Kapitel 6

Verbrechen an der nichtjüdischen Zivilbevölkerung in den besetzten Ländern Europas	173
Während des Zweiten Weltkriegs hat auch die nichtjüdische Bevölkerung durch die deutsche Besatzungsherrschaft enorme Verluste erlitten. Das mörderische Vorgehen der deutschen Polizei bei der Umsetzung der Vertreibungspolitik, der Ausbeutung der besetzten Gebiete und der brutalen Reaktion auf Widerstand, die die Vernichtung tausender Dörfer und die Zerstörung der polnischen Hauptstadt einschloss, kostete Millionen Menschen im östlichen Europa das Leben. Auch in Mittel- und Westeuropa übten die deutschen Besatzer durch ihre Polizei extreme Gewalt gegen die Zivilbevölkerung aus, wie an der Vernichtung des Ortes Lidice und an der Zerstörung des Hafenviertels von Marseille beispielhaft dokumentiert wird.	
Einführungstext	174
Besatzungsherrschaft und Vertreibungspolitik in Polen 1939–1941	174
Erschießungen unter dem Deckmantel des „Bandenkampfes“ in Weißrussland	176
Die Vernichtung von Lidice	179
Die Sprengung des Hafenviertels von Marseille	181
Die Niederschlagung des Warschauer Aufstands	183
Materialien und Arbeitsvorschläge	185

Kapitel 7

Verfolgung und Verbrechen nach der Kriegswende	217
Schon nach dem Scheitern des „Blitzkriegskonzepts“ gegen die Sowjetunion, vor allem aber nach der Wende des Kriegs u. a. durch die deutsche Niederlage in Stalingrad, galten die Raubzüge im besetzten Europa nicht nur der Beschaffung materieller Ressourcen, sondern zielten auch auf die Verbringung von Millionen Menschen als Zwangsarbeiter nach Deutschland. Im ersten Teil dieses Kapitels werden die Beteiligung von Polizisten an dieser Menschenjagd an einem Beispiel aus der Ukraine und die Rolle der Polizei bei der Kontrolle und Disziplinierung von Zwangsarbeitern im Deutschen Reich thematisiert. Im zweiten Teil geht es um die Verbrechen innerhalb des Deutschen Reichs in der Endphase des Kriegs. Sie richteten sich ebenfalls gegen Zwangsarbeiter, aber auch gegen deutsche Bürger, die dem Regime die Loyalität aufkündigten. Der „Radikalisierung in Ruinen“ fielen Tausende von Menschen durch eine entgrenzte Polizeigewalt zum Opfer.	
Einführungstext	218
Polizeiliche Verschleppung und Überwachung von Fremd- und Zwangsarbeitern	218
Kriegsendverbrechen an der sogenannten Heimatfront 1944/45	220
Materialien und Arbeitsvorschläge	222

Kapitel 8

Handlungsspielräume von Polizisten im Nationalsozialismus – biografische Zugänge233

An zwei sehr unterschiedlichen biografischen Beispielen von uniformierten Polizisten kann erörtert werden, inwieweit sich ihre Einstellungen und Entscheidungen in kritischen Situationen aus ihrer jeweiligen Lebensgeschichte erklären lassen. An der Biografie von Julius Wohlauf, der sich an der Durchführung des Judenmords beteiligte, lassen sich Charakteristika herausarbeiten, die auch an anderen Täterbiografien nachweisbar sind. Der Fall von Jupp Henneböhl hingegen ist im besten Sinne einzigartig. Nur ein Bruchteil der Polizisten des NS-Staats wagte es, innerhalb des Dienstes widerständig zu werden. Henneböhls Biografie wirft Fragen nach Motiven und Möglichkeiten der Verweigerung und der Resistenz auf. Wohlauf und Henneböhl wurden nicht zuletzt deshalb als Beispiele gewählt, weil beide Biografien auch wichtige Erkenntnisse über Nachkriegs-„Karrieren“ und den persönlichen und gesellschaftlichen Umgang mit der NS-Vergangenheit vermitteln können.

Einführungstext234

Julius Wohlauf – eine Karriere im NS-Staat und in der Bundesrepublik235

Josef (Jupp) Henneböhl – ein Helfer zwischen Widerständigkeit und Selbstbehauptung237

Materialien und Arbeitsvorschläge240

Kapitel 9

Die deutsche Polizei und der Umgang mit ihrer Vergangenheit253

In der Kriminal- und uniformierten Polizei hat anscheinend gerade das hohe Maß direkter Beteiligung an den nationalsozialistischen Verbrechen zu einer weitgehenden Leugnung der begangenen Taten und zur Bildung von Legenden nach 1945 geführt. Bis in die 1990er Jahre hinein hielt sich der Mythos einer „sauberen“ Kriminal- und Ordnungspolizei im Nationalsozialismus. Angestoßen durch strafrechtliche Prozesse gegen einzelne Beamte oder ganze Polizeieinheiten und gefördert durch Ereignisse, die den gesamtgesellschaftlichen Diskurs beeinflussten, entwickelte sich eine zunächst im Wesentlichen persönliche Auseinandersetzung mit der Vergangenheit, die jedoch zunehmend Folgen für den Umgang der Institution mit ihrer Geschichte hatte. Das Kapitel zeigt, wie die Bildung von Legenden, die Prozesse gegen Angehörige der Polizei in West- und Ostdeutschland und die gesellschaftliche Auseinandersetzung mit der NS-Vergangenheit sich wechselseitig beeinflussten.

Einführungstext254

Die Legende der „sauberen Ordnungspolizei“ und ihre Folgen254

Ermittlungen und Prozesse gegen Polizisten in der Bundesrepublik und in der DDR254

Gesellschaftliche und persönliche Auseinandersetzung mit der NS-Vergangenheit der Polizei258

Materialien und Arbeitsvorschläge260

Anhang

Literaturhinweise273

Hinweise zur Personen- und Ortsrecherche sowie zur Nutzung von Textdokumenten (M), Video- (V) und Audiodateien (A) auf der beigefügten DVD277

Verzeichnis der Video- und Audio-Dokumente auf der DVD278

Autoren280